

Predigt von Friedrich Welge in der Französischen Friedrichstadt- Kirche zu Berlin am 1. Juli 1990
über die Apostelgeschichte 2,37-42:

Als sie aber (die Pfingstpredigt des Petrus) hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: „Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?“

Petrus sprach zu ihnen: „Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.“

Noch mit vielen andern Worten bezeugte er das und ermahnte sie und sprach: „Lasst euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht!“

Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.¹

Liebe Gemeinde!

Es ist wohl kaum zu leugnen: Dieser 1. Juli wurde wie kein anderer Tag seit der politischen Wende im Herbst vergangenen Jahres als „Datum“ im eigentlichen Sinne des Wortes hoffend und bangend zugleich herbei gewünscht: ein endlich „Gegebenes“, nicht länger nur Verheißenes, sondern Neubeginn schlechthin Ermöglichendes... (Wenn man den Verheißungen der 25 Millionen Aufklärungskampagne der beiden CDU-Regierungen Glauben schenken mag) Ab Sonntag spielt sie endgültig die erste Geige, die DM (Schlagzeile in der BZ²)

Juli: „Stunde 0“, Datum der „Sonntagsgabe“ DM, der solidesten Währung der Welt) Wenige Wochen nach dem ersten so etwas wie ein zweites, nunmehr wirklichkeitsveränderndes weltliches „Pfingsten“ in diesem Jahre 1990, das das wie spurlos vorübergegangene kirchliche Pfingsten in den Schatten völliger Bedeutungslosigkeit treten lässt?

Liebe Gemeinde, so sehr wir uns abhängig wissen von ökonomischen und politischen Strukturen, so wahr es menschenfreundlichere und menschenwürdigere Sozial- und Wirtschaftsordnungen gibt: ein „1. Juli“ kann von denen nur bedingt gewürdigt werden, die um das „Grunddatum“ schlechthin wissen, wie das erste Pfingsten es offenbarte, als Menschen verschiedener Sprachen durch apostolisches Zeugnis eins wurden in der Erkenntnis „Weil Gott den gekreuzigten und auferstandenen Jesus von Nazareth zum Herrn und zum Christus gemacht hat, gibt es für alle „Weg ins Leben“: durch Umkehr.

Dieses Wort des Petrus ging den Leuten „durchs Herz“. Ca. 3000 entschlossen sich damals in Jerusalem, „sich retten zu lassen aus diesem verkehrten Geschlecht und ließen sich taufen“, d.h. sie sagten Ja zu den in der Predigt des Namens Jesu sich offenbarenden heilvollen Gedanken Gottes zur Zukunft gottloser Menschen.

Andere, die sich Pfingsten anders vorstellten und sich nicht in die völkerverbindende Ökumene einreihen lassen mochten, sagten: „Sie sind voll süßen Weines“: diese Sprachkünstler!

Von der Predigt der Apostel ging also nicht die Faszination unserer Währungsunion aus! Paulus und Silas mussten sich auf ihrer Missionsreise durch Kleinasien und Griechenland später sagen lassen: „Diese, die den ganzen Erdkreis (Ökumene) in Aufruhr versetzen, sind hierher gekommen.“

Das Wort vom einzigen Heil in Christus bewirkte somit mindestens so etwas wie „ökumenischen“ „weltweiten Aufruhr!“ Die Welt der von Menschen geschaffenen Fakten ist eins in der Verweigerung gegenüber dem Evangelium! Einen Siegeszug der frohen Botschaft wird es nicht geben! Erstauntes, dankbares Fragen nach dem Namen Jesus wird ein Wunder bleiben!

1 Züricher Übersetzung

2 Gemeint ist entweder die „BZ“ oder die „Berliner Zeitung“